

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	113 (1962)
Heft:	12
Artikel:	Zur Anwendung der Kontrollmethode in Griechenland
Autor:	Georgopoulos, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-768058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anderem eine möglichst breite Anwendung des verfeinerten Femelschlagbetriebes und des Plenterbetriebes in den Wäldern der Naturschutzgebiete, die unter Teilschutz stehen, empfohlen wird.

Zum Schluß dieses kurzen Berichtes möchte ich nochmals bemerken, daß in vielen von mir geleiteten oder im Einvernehmen mit meinen Mitarbeitern geführten Untersuchungen die Kenntnisse und Erfahrungen, die ich mir während meiner Studien (7 Jahre) an der Abteilung für Forstwirtschaft und im Lehrrevier der ETH in Zürich angeeignet habe, für mich von größtem Nutzen waren. In der Praxis besonders wertvoll erwiesen sich die mir während des Studiums beigebrachten Grundsätze möglichst vielseitiger Erfassung der Probleme und Lösung der Aufgaben wie vor allem auch pflegliche, auf naturgesetzlichen Grundlagen gestützte Waldwirtschaft, die ich in der Schweiz kennengelernt habe.

Zur Anwendung der Kontrollmethode in Griechenland

Von *A. Georgopoulos*, Thessaloniki

Schon bevor ich in die Schweiz kam, hatte ich mich mit der Kontrollmethode befaßt. Es hat mich damals nicht nur die Einfachheit und Genauigkeit dieser Methode beeindruckt, sondern – und nicht zuletzt – deren Ansporn zur pfleglichen Behandlung der Bestände. Wir zählen und messen die Bäume nicht nur, um das Holzkapital kennenzulernen, sondern auch, um dessen Verteilung in den Stärkestufen und Baumarten festzustellen und den Zuwachs zu kontrollieren. Erst diese Zahlen geben uns die sicheren Unterlagen, um mit den geeigneten Pflegemaßnahmen den Zuwachs qualitativ und quantitativ zu fördern.

Ich habe oft betont und darf es vielleicht hier nochmals wiederholen, daß es keine andere Einrichtungsmethode gibt, die in so idealer Weise die Veränderungen des Holzkapitales und des Zuwachses aufzeigt. Selbstverständlich findet die Kontrollmethode ihre volle Anwendung vor allem im Plenterwald, wo das Holzkapital dauernd nur kleinen Schwankungen unterliegt. In dieser Tatsache liegt meiner Meinung nach die große Bedeutung der Kontrollmethode für die griechische Forstwirtschaft. Die klimatischen Verhältnisse in Griechenland erlauben keine starken Eingriffe in die Waldbestände, ohne sie zu gefährden. Die künstliche Verjüngung ist unsicher, während von Natur aus alle Jahre, mindestens jedes zweite Jahr, genügend Samen produziert werden, um die natürliche Verjüngung sicherzustellen. Auch wenn dies nicht der Fall wäre, möchte ich für Griechenland die vorhandenen Wälder generell natürlich verjüngen lassen, und, wo dies biologisch möglich ist, als Plenter-

wälder bewirtschaften, um alle Anstrengungen darauf zu richten, die sechzig Prozent des Landes ausmachenden unproduktiven Flächen aufzuforsten.

Mit diesen Überlegungen habe ich seinerzeit meinen Studienaufenthalt an der Forstschule in Zürich angetreten, an der Schule, die den Gedanken der Kontrollmethode aufgegriffen und richtungweisend für die übrigen Länder ausgearbeitet hat. Ich wollte meine Kenntnis des ganzen Fragenkomplexes theoretisch und praktisch erweitern und gründlich wissenschaftlich untermauern.

Nach meiner Rückkehr nach Griechenland, zuerst als Oberforstmeister in Thessaloniki, dann als Direktor der Forstlichen Versuchsanstalt in Athen, bestärkten mich die praktischen Erfahrungen in meinem Arbeitsgebiet von der Richtigkeit und vom Wert der Kontrollmethode in der griechischen Forstwirtschaft, und ich versuchte, durch Belehrung in Wort und Schrift und die Anlage von Versuchsflächen, diese Einrichtungsmethode in unserem Forstdienst mehr und mehr zur Anwendung zu bringen.

Nach dem Ableben von Professor Sklavunos wurde ich im April 1960 nach Beschuß der Abteilungskonferenz auf den Lehrstuhl für Forsteinrichtung und Holzmeßkunde der land- und forstwirtschaftlichen Fakultät der Universität Thessaloniki berufen. In dieser Stellung ist es mir nun möglich geworden, meine in Zürich gewonnene und noch gefestigte Überzeugung vom Wert und der Wichtigkeit der Kontrollmethode einer jungen Generation vorzutragen und die Studierenden mit dem Ideengut einer modernen Forsteinrichtung vertraut zu machen. Die Studenten führen auch seit Sommer 1960 Diplomwirtschaftspläne nach der Kontrollmethode im Lehrwald Pertuli aus. Ich kann auf diese Weise versuchen, die neue Generation zu tüchtigen, verantwortungsbewußten Forstleuten zu erziehen, die später in ihrer Arbeit durch die Einführung der Kontrollmethode dem Walde, der Forstwirtschaft in Griechenland und damit dem Wohle des ganzen Landes dienen.

Ich darf bei diesem Anlaß die Hoffnung aussprechen, daß der Kontakt und die gute Zusammenarbeit mit der Forstschule in Zürich und unseren Forstleuten, ganz besonders der Universität in Thessaloniki, weiterhin eng und fruchtbar sein und zum Austausch neuer Erkenntnisse föhren möge.

Der Seewind als Standortsfaktor

Von *R. Karschon*, Ilanot, Israel

(Forstabteilung, Nationales und Universitäts-Institut für die Landwirtschaft)

Während dem Schweizer Forstmann die ökologische Gesamtwirkung des Windes und insbesondere die Verformung des Baumwuchses in exponierten Lagen wohlbekannt sind, soll die nachfolgende Darstellung zeigen, wie in Küstengebieten die *chemische Zusammensetzung* der Atmosphäre das Pflan-